

Ebenhochs Büchlein aber sind die Hauptideinungen des socialen Baues und Lebens der menschlichen Gesellschaft, Ursachen und Wirkungen erschöpfend zusammengetragen, in durchwegs volksthümlicher Weise und Sprache dargelegt, mit zahlreichen statistischen Daten erläutert, so daß sie jedermann zu durchdringen und zu erfassen vermag.

Das Büchlein ist in acht Capiteln abgetheilt; es umfaßt nur 279 Druckseiten, und es gehört eine große Beherrschung des so umfangreichen Stoffes dazu, denselben bei solcher Kürze dennoch so vollkommen übersichtlich und erschöpfend darstellen zu können. Ohne in die Einzelheiten näher einzugehen, wird die Reichhaltigkeit des Büchleins schon durch die bloßen Aufschriften der einzelnen Abtheilungen hinlänglich gekennzeichnet: 1. Ursprung und Ende, in welchem der Verfasser mit warmer innerer Ueberzeugung und in begeisterter Sprache das Alpha und Omega der ganzen Schöpfung behandelt; das Dasein Gottes, die Göttlichkeit der katholischen Kirche, die irdische und ewige Bestimmung des Menschen. 2. Die Gesellschaft, das Bild derselben, die sociale Natur des Menschen, die Aufgaben der Gesellschaft, Formen derselben, Kirche und Staat, die Familie, christliches Familienglück, Abirrungen, Auflehnen gegen Gott, die Ursache der socialen Frage u. s. w. 3. Die Menschenrechte als radicale Schlagworte, Kämpfe um dieselben, Rousseau, Freiheit und Gleichheit, Grenzen derselben. 4. Die Staatsgewalt, Ursprung und Formen derselben bis zum heutigen Constitutionalismus herab. 5. Enthält einen außerordentlich interessant gestalteten Rückblick: „Bilder aus vergangener Zeit“, Zügen über das Mittelalter, über Wesen und Geschichte der Leibeigenschaft, Hörigkeit, Zehent und Robot, Zunftwesen in Oesterreich, wie es überhaupt ein besonderer Vorzug des Büchleins ist, daß fast in jedem Capitel die heimatischen Verhältnisse in besondere Beleuchtung gestellt werden. Das sechste Capitel: „Am Ende des 19. Jahrhunderts“ bringt eine große Anzahl höchst wichtiger, statistischer Daten über den wirtschaftlichen Stand des Bauern-, Gewerbe- und Handwerkerstandes, sowie im siebenten Capitel die Arbeiterschutz-Gesetzgebung unseres Heimaltsreiches einer klaren und eingehenden Besprechung unterzogen wird. Im achten und letzten Capitel wird endlich hingewiesen auf die Nähe der socialen Revolution, die unfehlbar hereinbrechen wird und muß, wenn nicht in letzter Stunde noch zu den Mitteln Zuflucht genommen wird, mit welchen sie allein hintangehalten werden kann: Wiederbelebung des Christenthums im öffentlichen und privaten Leben, in der Gesetzgebung und öffentlichen Verwaltung, und klingt in dem Satze aus: die sociale Frage ist nur lösbar im Vereine mit der katholischen Kirche!

Wir haben das Büchlein mit großem Interesse gelesen, und können mit aufrichtiger Ueberzeugung jedem, der sich für die sociale Frage interessiert, zurufen: tolle lege.

Stift Reichersberg.

Gregor Doblhamer Stiftsrentmeister.

- 12) **Petri Cardinalis Pázmány** Archiepiscopi Strigoniensis et primatis regni Hungariae **Physica**, quam e codice propria auctoris manu scripto et in bibliotheca universitatis Budapestinensis asservato recensuit Stephanus Bognár Suae Sanctis S^{mi} Pontificis Camer. secret., Philosophiae ac s. Theologiae doctor, hujusque in regia scientiarum universitate Budapestinensi Professor P. O. Budapestini typis regiae scientiarum universitatis 1895. in 4^o. XIV n. 614 S. Preis (Abonnement) fl. 5.— = M. 8.30, ohne Abonnement fl. 6.— = M. 12.—.

Diese bisher ungedruckte „Physica“, welche den zweiten Band der series latina von der Gesamtausgabe der Werke des berühmten Cardinal Bázmány bildet, ist nicht etwa ein Lehr- oder Handbuch der Physik im modernen Sinne, sondern ein philosophisches Werk, welches einen weitläufigen tractatus: „in octo libros Aristotelis de physico auditu“, περί τῆς φυσικῆς ἀκοῆς (auch 8 Libri physicorum genannt), enthält. Mit Recht bemerkt der hochw. Dr. Philippus Steiner, Bischof von Stuhlweissenburg, der zur Empfehlung dieses Werkes einen „Prologus generalis“ geschrieben, daß trotz der gewaltigen Fortschritte in den Naturwissenschaften diese Physica, welche bereits vor drei Jahrhunderten ausgearbeitet worden ist, auch jetzt noch wertvoll sei und dem weiteren Fortschritte gute Dienste leisten könne. Denn es gilt ja immer, was Aristoteles (c. 1. libr. 1. Physic.) sagt: Tunc cognoscere arbitramur unumquodque, cum causas primas et prima principia cognoscimus, et usque ad elementa. Einer gründlichen Kenntnis in den Naturwissenschaften muß die Naturphilosophie vorangehen; ohne Philosophia naturalis oder ohne Unterricht, wie solchen Aristoteles „de naturali auscultatione“ gibt, läßt sich keine gründliche, ins Detail gehende Naturlehre erwarten. So lehrt auch der hl. Thomas: (Opusc. edit. jussu Leonis XIII. Tom. II. lect. Ia. n. 4. p. 4.):

Necessarium fuit, quod praemitteretur in scientia naturali unus liber in quo tractaretur de iis quae consequuntur ens mobile (i. e. corpus naturale) in communi, sicut omnibus scientiis praemittitur philosophia prima in qua determinatur de iis quae sunt communia enti, in quantum est ens. Hic autem est liber Physicorum.

Solche allgemeine Gesichtspunkte sind nun für die Naturphilosophie die Abhandlungen de principiis rerum naturalium, de materia, forma et privatione, de corpore naturali seu composito naturali, de natura, de causis in communi, de causa efficiente, materiali, formali et finali, de quantitate, tempore, loco, motu. Ueber all diese Quästionen verbreitet sich P. in seiner Physica, alle acht libros Physic. des Aristoteles (mit Ausnahme „de primo motore et ejus attributis à capite 9. lib. VIII“ als zur Theologie gehörig), zugrunde legend. Gewöhnlich hält P. die Ansichten des Aristoteles und hl. Thomas, weicht aber hie und da von beiden ab, wenn er sieht, daß andere Meinungen und Sentenzen sich auf solidere Gründe stützen und zum Verständnis sowie zur Befräftigung der Offenbarungslehre besser dienen. Hinc non solum divum Thomam quem qualiter laude majorem venerabatur, et Thomistas, sed et Scotum et Scotistas, imo quandoque Nominales citat cum honore et modo cum Thomistis refellit Scoti opinionem de forma corporeitatis modo cum Scotistis impugnat Thomistas docentes: materiam primam realiter distinguere a forma et nihilominus illam non habere in se et per se existentiam distinctam ab existentia formae, schreibt der Herausgeber (S. IX.) Allein ähnliche Freiheiten erlaubten sich zu seiner Zeit auch andere Lehrer S. J., wie Toletus, Fonseca, Bellarmin, Suarez, Vasquez etc., immer aber bekämpfte oder lobte P. modeste et ex sincero veritatis studio (S. X.) Solange er sich auf dem Boden der Philosophie bewegt, feiert sein Genie wahre Triumphe, wenn er aber das Gebiet der Experimental-Physik betritt, erscheint er als ein Kind seiner Zeit: er steht da ganz auf der Basis der alten Schule. Wie viele Gesetze von großer Bedeutung in der Astronomie, Physik, Chemie waren damals noch nicht festgestellt, die jetzt so bekannt sind und unzweifelhaft gelten. Daher

mögen heutzutage Aeußerungen, wie „forma coeli“ (S. 136), „materia coeli“ (S. 138) und andere wohl befremden, finden sich aber allgemein bei den damaligen Schriftstellern. Man vergleiche nur die Ansichten eines Cornelius à Lapide bei Erklärung des Hexaëmeron!

Trotz dieser Mängel behält Pázmány's „Physica“ einen bleibenden Wert und wird immer mit Interesse benützt werden, umso mehr, weil sie, wie dessen „Dialectica“, eine reichliche Verwertung der einschlägigen Literatur im Texte selbst aufweist, die Ansichten verschiedener Autoren gründlich erörtert und sie auf ihren Gehalt strenge prüft. In unserer Zeit, wo über die „Constitutio corporum“ so viel disputiert wird, lohnt es sich besonders, solche alte Werke einzusehen. Ohne Zweifel wäre vielen unserer Naturforscher sehr zu rathen, derlei philosophische Werke ordentlich zu studieren, damit sie nicht hinter ihrer Kleinarbeit die Zeitsterne und den richtigen Ausblick verlieren.

Sarajevo (Bosnien.)

Professor Danner S. J.

13) Liberalismus, Socialismus und christliche Gesellschaftsordnung. Von Heinrich Pesch S. J. 1896. Erster Theil: Einige Grundwahrheiten der christlichen Gesellschaftslehre. Erste Hälfte. Schluß und zweite Hälfte. Preis M. 1.60 = fl. —.96, M. 2.80 = fl. 1.68.

P. Pesch bietet uns hier die Fortsetzung der im achten Hefte dieser Sammlung begonnenen Abhandlungen über die christliche Gesellschaftsordnung und ihre Gegensätze: die liberale und socialistische Gesellschaftslehre. Hatte er in der von uns seinerzeit in dieser Zeitschrift besprochenen „Ersten Hälfte“ den modernen Socialismus als Partei und Wissenschaft beleuchtet, als Liberalismus des vierten Standes charakterisiert und dann sich durch Darlegung des christlichen Staatsbegriffes und der Pflichten des Staates bezüglich der allgemeinen Wohlfahrtsorge (Volkswirtschaft) eine feste Grundlage geschaffen, so baut er nun im neunten Hefte eine solche für das individuelle Leben im Staate, indem er das Privateigenthum nach seinem Begriff, seinen naturrechtlichen Grundlagen und seinen Pflichten beleuchtet. Das Alles geschieht — und darin liegt der Hauptwert der Schrift — unter Anlehnung an die Encyclika Rerum novarum Leos XIII., also an der Hand der katholisch-kirchlichen Anschauung und Lehre.

Im zehnten und elften Hefte — zweite Hälfte des ersten Theiles — wird dann die Verwerflichkeit der Dreiwirtschaft (395—435) aus der socialen Natur und dem natürlichen Zwecke der staatlichen Gesellschaft nachgewiesen und der sociale Charakter der Arbeit betont (435—449), um dann die heute so überaus wichtige Frage nach den Zielen und Grenzen der staatlichen Wirtschaftspolitik zu erörtern (449—530.) Diese Partie des Werkes ist unseres Erachtens eine der lehrreichsten und interessantesten. Der Staatssocialismus (482) wird an der Hand der Rede und Ansichten des Bischofs Freppel widerlegt, aber manchen Anschauungen des letzteren tritt der Verfasser auch entgegen (504 ff.) und dann entwickelt er an der Hand der päpstlichen Encyclika die Pflichten des Staates und der Kirche bezüglich der socialen Frage, indem er gründlich die „providentielle“ Contro-